

## 2. Römische Heerstrassen zwischen Maas und Rhein.

Hierzu Tafel I.

Wir haben auf Grund der von uns untersuchten römischen Heerstrassen unsere Meinung über die Rheinübergänge Cäsar's dahin geäußert, dass der erste Uebergang bei der jetzigen Stadt Mülheim,  $\frac{1}{4}$  Meile unterhalb Cöln, stattgefunden habe; wir wollen nunmehr zunächst die linksrheinischen Heerstrassen im Einzelnen nachweisen, welche uns zu jener Ansicht geführt haben, und demnächst die rechtsrheinischen Heerwege, auf welchen der Feldherr in Deutschland vorgedrungen, bei einer andern Gelegenheit nachfolgen lassen.

1. Von dem linken Ufer des Rheines, gegenüber Mülheim, verfolgt man die Spuren eines alten Weges, aus der Nähe der jetzigen Fähre, in westlicher Richtung bis zum Durchschnitt mit der Südecke der Mülheimer Haide, wo er verschwindet, und dann deutlicher, bald als Fahrweg, bald als Pfad, in wechselnder Breite, bald auch unterbrochen, bis Nippes erscheint, auf welcher Strecke wiederholt römische Ziegelstücke auf und an dem Wege angetroffen werden. Von Nippes an bildet die Fortsetzung ein alter Grasweg, der bei Ossendorf noch eine Seitenböschung von 2 m Höhe zeigt und sich deutlich als ein ehemaliger Dammbweg ausweist. Bei der alten Windmühle theilt er sich in zwei Arme, von denen der eine nach Bocklemünd geht und weiter unten näher erörtert wird, der andere aber sich als Grasweg bis zur Cölner Chaussee, mitten zwischen Bocklemünd und Menzenich, fortsetzt. Von hier an geht die Strasse mit der Chaussee über Poulheim, Stommeln und Rommerskirchen bis Allrath, wo römische Ziegel in den Feldern gefunden werden, dann bis Grevenbroich, wo die Steinstrasse 2 m tief im Boden zum Vorschein kam, hierauf mit der Chaussee, neben welcher man die Reste alter Seitengräben trifft, an Elsen vorbei, in dessen Nähe ein römisches Gebäude nebst Gräbern entdeckt wurde, und dann zum Theil als Höhlweg nach Jüchen. Jenseits dieses Ortes, am Jägerhof, geht die Römerstrasse von der Chaussee, neben welcher noch Wallreste und alte Gräben liegen, rechts ab über die Höhe, nahe an Sasserath und Odenkirchen vorbei, bis Mülfurth, während die Chaussee links in der Niederung bleibt; die Kiesstrasse ist in dieser Strecke über 1 m tief im Boden noch vor Kurzem aufgefunden worden. Bei Mülfurth kamen römische Gräber und verschiedene andere Alterthümer

zum Vorschein, und sowohl südlich als nördlich des Ortes wurden in einer Tiefe von 2 m die Ueberreste der Römerstrasse gefunden. Dieselbe zieht weiterhin über Rheidt und Gladbach, wo viele römische Alterthümer entdeckt wurden, mit der Chaussee, und geht von der Nordseite des letzteren Ortes, als Communalweg erneuert, bis Dülken; südlich von Rassel, wo sie eine grosse Grenzwehr durchschneidet, finden sich noch Wallreste der Chaussee entlang. Von Dülken an verfolgt man die Richtung der Strasse bald in einem alten Fahrwege, neben welchem sich der Kiesdamm unter der Bodenfläche streckenweise durch dünne Streifen in den Feldern kennzeichnet, bald als Pfad oder Grasweg bis Dyk, wo eine Localität neben der Strasse „die Schanz“ heisst. Weiterhin setzt sich dieselbe als Pfad oder schmaler Fahrweg über die Hochfläche links neben dem Communalwege fort und führt dann mit demselben bis nach Lobberich. So gering auch die Kennzeichen der Strasse über der Erde in der letzteren Strecke sind, so hat sie doch noch den Namen „der hohe Weg“ oder „die Hochstrasse“ bewahrt. Weiterhin heisst sie „die Karstrasse“, angeblich so viel wie „Karlstrasse“, weil sie der Sage nach von Karl d. Gr. angelegt sein soll, ist zwischen Lobberich und Hinsbeck als Communalweg erneuert, und geht dann über den Nordcanal an der Floomühle vorbei auf die Wankumer Heide über. Hier wurden an dem Buschberge mehrere Gräber an der Strasse entdeckt und weiterhin, ca. 300 Schritt südlich der Chaussee von Herongen nach Wachtendonk, liegt „der Heidenkirchhof“ neben der Strasse, wo in den letzten Jahren römische Alterthümer ausgegraben wurden. Die Römerstrasse durchschneidet die Chaussee beim Hause Amandus als breiter Fahrweg und verläuft alsbald in einen schmalen Grasrain, bis sie ganz verschwindet; ihre Richtung lässt sich nur streckenweise verfolgen bis zur Chaussee von Herongen nach Straelen, die sie bei der Corneliuskapelle trifft. Von hier an bis Straelen kann man den Kiesdamm der Strasse fast ununterbrochen links neben der Chaussee verfolgen, besonders deutlich in dem Tannenwalde bei Nr. 12,0, und wo das Häuschen „am Handpfahl“ auf der Strasse steht, die man dicht daneben als Kiesstreifen im Felde gewahrt; bei Nr. 13,3 liegt auch noch der mittlere Damm mit seinen beiden Seitenwällen, die gegenwärtig als Sandgrube benutzt und bald verschwunden sein werden. In Zand liegt links neben der Strasse ein Warthügel. Von Straelen bis Walbeck ist dieselbe als Communalweg erneuert, aber noch dammartig geblieben, und man bemerkt sowohl einzelne starke Reste der Wälle als auch die alten Seitengräben neben

dem Wege. Dagegen sind in der sandigen Haide nördlich von Walbeck durchaus keine Spuren vorhanden und nur germanische Gräber begleiten den Weg in grosser Zahl; erst von Twisteden an erscheint die Strasse wieder als alter, beiderseits von Wällen begleiteter Grasweg. Bei letzterem Orte wurden ehemals, ausser Gräbern, verschiedene Alterthümer gefunden. Jenseits Twisteden setzt sich die Strasse bis Wemberdyk wiederum als Grasweg, der beiderseits von starken Wallresten begleitet ist, fort. Von Wemb bis zum Durchschnitt mit der Chaussee nach Weeze ist der Kiesdamm rechts und links des Communalweges auf grössere Strecken und bis zu 1 m Höhe deutlich erhalten, die Kiesreste schwinden aber immer mehr, da sie zum Wegbaue verwendet werden. In der Hees ist die Römerstrasse beiderseits von zahlreichen Grabhügeln begleitet. Von der Weezer Chaussee geht die Strasse bald als breiter Fahrweg, bald als Dammweg mit Resten der alten Seitengräben weiter bis Goch; zuweilen ist sie auch durchackert und verschwindet auf kurze Strecken; am südlichen Rande der jetzt bewaldeten Knoppaide bemerkt man noch einen Rest des mittleren Strassendamms und des rechten Seitenwalles. An der Südseite von Goch mündet die Strasse in die jetzige Chaussee, geht durch den westlichen Theil des Ortes, und setzt sich nordwärts in zwei Armen fort: der eine geht als Fahrweg mit alten Seitengräben links neben der Chaussee bis zum Hause Kraan, dann mit derselben an den Speckerhöfen vorbei bis Horstmannshaus, dann von derselben ab geradeaus, aber streckenweise unterbrochen, am Kukuk vorbei durch den Sternbusch nach dem alten Rhein. (Gleich jenseits des ehemaligen Rheinbettes trifft man in den Wiesen die drei Wälle der Strasse, die sich über Kellen und Griethausen, in dessen Nähe ebenfalls vor mehreren Jahren der Strassendamm noch erhalten war, am Spyk und dem Eltenberge vorbei nach der hohen Elten'schen Haide fortsetzt, wo ein grosser germanischer Begräbnissplatz an derselben liegt; sie ist bis zu dem niederländischen Dorfe Beek verfolgt worden, das sie 1000 Schritt links liegen lässt.) Der andere Arm geht als Grasweg mit vielen Kiesresten und alten Seitengräben von Goch über Hervest nach der Asperden'schen Mühle, setzt über die Niers und tritt, zuerst als Hohlweg, in den Reichswald, indem er sich wieder in zwei Theile spaltet, von denen der östliche in schnurgerader Richtung an den alten Rhein bei Cleve geht, der andere ebenfalls durch den Reichswald an dem „Heidenkirchhof“ vorbei, wo viele römische Alterthümer gefunden wurden, auf niederländisches Gebiet tritt und über Groesbeek nach Nymwegen führt. —

Auch an ihrem südlichen Ende ging die Strasse in zwei Armen an den Rhein, indem sie, ausser nach Mülheim, über Bocklemünd und Bickendorf in der Richtung der Chaussee nach Cöln führte.

Aus den erhaltenen Ueberresten ergibt sich, dass diese Strasse aus einem Erddamm bestand, dessen oberer Theil eine bald stärkere, bald schwächere Kieslage enthielt; die hier und da noch vorhandenen Reste lassen ausserdem erkennen, dass der Hauptdamm, ausser den Gräben, beiderseits noch von Seitenwällen begleitet war.

Schmidt kannte die Strasse „über Hinsbeck nach Dülken, und nördlich über Straelen und Walbeck u. s. w.“ unter dem Namen „hohe Strasse“ nur von Hörensagen; Buyx kennt sie als „alte Landstrasse“ und Aldenkirchen hat von ihrem Dasein unter dem Boden nördlich und südlich von Mülfurth Kunde gegeben<sup>1)</sup>.

2. Der zweite Hauptarm geht von der ehemaligen Windmühle über Bocklemünd, Widdersdorf und Freimersdorf nach Klein-Königsdorf, tritt von hier alsbald in die Waldungen, die er als breiter Fahrweg mit alten Kiesresten und Seitengräben durchzieht, bis zu einem von Hausweiler kommenden Communalwege; jenseits desselben lässt sich die Richtung in einem Pfad bis zum Ende des Waldes verfolgen, von wo die Strasse durch die Felder nach Ichendorf führt. Von hier geht sie etwas nördlich der Chaussee über die Höhe nach Quadrath, wo römische Alterthümer gefunden wurden. Von letzterem Orte tritt sie in die Erftniederung, wo alle Spuren über dem Boden geschwunden sind, aber der feste Steindamm unter der Erde auf längere Strecken aufgefunden wurde und hier und da noch erhalten ist; die Steine sind von den Landleuten öfters zu öconomischen Zwecken verwendet worden; auch sollen Pfähle und Bohlen, sowie eine grosse Menge kleiner Hufeisen in der Erde gefunden worden sein. Bei Thorr wurden, ausser Gräbern an der Strasse, viele Alterthümer entdeckt. Dann geht die Letztere über Grouven nach Elsdorf, zum Theil als Grasweg, neben welchem öfters Kiesreste in den Feldern bemerkt werden, auch lassen Streifen mageren Getreidewuchses die Kiesstrasse unter der Bodenfläche äusserlich erkennen; zuweilen tritt dieselbe auch dammartig mit ihren alten Seitengräben auf. Von Elsdorf, wo ein römischer Sarkophag gefunden wurde, bis nach Jülich, wo eine römische Ansiedelung stand, ist die Chaussee auf die Römerstrasse gelegt. Von Jülich ging

1) Jahrb. XXXI, LIX, Buyx, die alten Wege und Strassen in der Umgegend von Geldern.

die Strasse von der Chaussee rechts ab über Engelsdorf und Frauenrath, nördlich von Dürboslar, zwischen Rötgen und Sinnersdorf, und durch den nördlichen Theil von Baesweiler, auf welcher Strecke sie hier und da im Boden gefunden und streckenweise noch jetzt an den dünnen Streifen in den Feldern zu erkennen ist. Von Baesweiler geht sie als schmaler Fahrweg oder Grasweg, öfters durchhackert, bis zur Chaussee von Aachen nach Linnich, die sie am Wegweiser bei Nr. 181 durchschneidet; dann führt sie in gerader Richtung bis Schloss Rimbürg. Sie überschreitet die Wurm etwas unterhalb der jetzigen Brücke und heisst in der dortigen Gegend „der alte Maastrichter Weg“ oder auch „die Römerstrasse“. Bei Rimbürg tritt sie auf niederländisches Gebiet und ist daher nicht weiter untersucht worden.

Nach dem Rheine hin ging die Strasse, gleich der vorigen in drei verschiedenen Armen, und zwar lief ausser dem genannten ein zweiter von Elsdorf in der Richtung der jetzigen Chaussee über Ziverich nach Bergheim und von da anfangs als Hohlweg auf die Höhe, wo man die Kiesreste und alten Seitengräben und weiterhin im Gebüsch den Kiesdamm noch deutlich wahrnimmt. Von dem Hofe Bethlem bis Oberaussem ist die Strasse als Communalweg erneuert. In letzterem Orte zeigt der kegelförmig vorspringende Hügel, auf welchem die alte Kirche (nach der Volkssage „Heidentempel“) steht, eine völlig geebnete obere Fläche mit ringsum regelmässig abgeflachten Böschungen. Hier trifft man auch die Strasse wieder als Hohlweg, neben welchem der Strassendamm, mit Gebüsch bewachsen, liegt; dann hört sie auf und erscheint in den Feldern, öfters durchhackert, und streckenweise als schmaler Weg oder Grasrain, bis sie den Communalweg von Büsdorf nach Glessen durchschneidet. Dann wendet sie sich als ein tiefer, nicht mehr im Gebrauch befindlicher Hohlweg rechts, und führt wieder als Grasweg von wechselnder Breite durch die Felder, südlich von Fliesteden und nördlich an Mansteden vorbei nach Poulheim, und hierauf bei Rheinkassel an den Rhein. — Der dritte Arm geht von Ichendorf etwas nördlich der Chaussee, wo er im Walde noch wohl erhalten ist, nach Grosskönigsdorf und von da mit der Chaussee nach Cöln; bei Weyden wurde ein ansehnliches römisches Grab an der Strasse aufgedeckt.

Schmidt hat die Römerstrasse vom Rheine bis Schloss Rimbürg bereits aufgefunden und gezeichnet, ohne jedoch die beiden nach Mülheim und Rheinkassel führenden Arme zu kennen. Einen in den sumpfigen Wiesen südlich der Strasse bei Rimbürg gelegenen kegelförmig aufgeworfenen Hügel hält er für ein römisches Grab, wogegen

jedoch seine Lage spricht. Wir vermuthen, dass es ein Warthügel ist, der nicht der Strasse, von der er zu weit abliegt, sondern einer hier über das Thal führenden Grenzwehr angehörte, wovon etwas weiter unterhalb der letzte Rest, bestehend in einem 50 m langen, 2 m hohen und oben 5 m breiten Walle, vor mehreren Jahren eingeebnet wurde. Die Kiepert'sche Karte (Jahrbb. LXIII) hat die Strasse ebenfalls richtig gezeichnet, aber nur den nach Cöln führenden Arm, die beiden andern fehlen; auch liegt Ziverich mit der zugehörigen römischen Ansiedelung nicht auf dem rechten, sondern dem linken Ufer der Erft <sup>1)</sup>.

Sowohl in der Peutinger'schen Tafel als in dem Antonin. Itinerar sind Reiserouten angegeben, welche zum Theil auf unserer Strasse stattgefunden haben. Die Peutinger'sche Tafel enthält folgende Angaben:

Agrippina  
Juliaco XVIII  
Cortovallio XII

Die wirkliche Entfernung von Cöln, Agrippina, bis Jülich, Juliacum beträgt 55,000 Schr., was mit der Entfernungsangabe von 18 g. M. = 54,000 Schr. hinreichend stimmt. Ebenso stimmt die Angabe 12 g. M. = 36,000 Schr. von Juliacum bis Cortovallium, wenn man letzteren Ort, wie gewöhnlich geschieht, in dem heutigen Kortenbach sucht.

Das Ant. Itinerar hat folgende Angaben:

Coriovallum  
Juliacum XII  
Tiberiacum VIII  
Colonia Agrippina X.

Die Entfernung von Coriovallum bis Juliacum stimmt mit der wirklichen sowie mit der Angabe der P. T., wie wir gesehen, überein. Die Entfernung 8 g. M. = 24,000 Schr. von Juliacum nach Tiberiacum trifft in die Nähe des Dorfes Ziverich, welches seinen Namen von Tiberiacum, gleichwie Zülpich von Tolbiacum hat. Aber die Ansiedelung lag nicht an der Stelle des jetzigen Dorfes, sondern etwa 1000 Schr. südlich, wo mehrere römische Alterthümer gefunden wurden, und ebenso lag es noch 1000 Schr. von der Strasse nach Cöln, woraus es sich erklärt, dass es in der P. T. übergangen ist. Da es in der Mitte zwischen beiden Strassenarmen, dem nach Cöln und dem nach Rheinkassel, lag, so konnte es für beide zugleich als zugehörige Mansion dienen. Die Entfernungsangabe 10 g. M. = 30,000 Schr. von Tiberiacum nach

1) Jahrbb. LVII, XXV, XV, XXXI. V u. VI, XVI.

Agrippina stimmt sowohl mit der wirklichen Entfernung als mit der Angabe der P. T., welche für die ganze Entfernung von Jülich nach Cöln XVIII (VIII + X) g. M. giebt.

3. Bei dem niederländischen Städtchen Gennepe kommt eine Heerstrasse über die Maas, welche 1000 Schr. vor Hommersum sich mit dem jetzigen Communalwege vereinigt und bei letzterem Dorfe auf deutsches Gebiet tritt. Sie führt als Communalweg, mit Resten der alten Seitengräben, über Hassum bis Goch. Im Gebüsch trifft man neben den alten Gräben auch Spuren eines Seitenwalles und rechts des Weges den Seitenwall deutlich, mit Gesträuch bewachsen, an. Wir wollen die Untersuchung der Fortsetzung dieser Strasse von der Maas nach Westen, durch die Provinz Limburg, den niederländischen Alterthumsforschern hiermit angelegentlichst empfehlen, indem wir nicht ermangeln werden, die östliche Fortsetzung bis zum Rheine später ausführlich zu ermitteln, und vorläufig nur einige allgemeine Angaben hinzufügen. Die Strasse ging wahrscheinlich nördlich von Calbeck, wo viele germanische Gräber gefunden wurden, über die Niers, dann über Uedem und durch das Bruch in den Hochwald, an mehreren germanischen Grabhügeln vorbei, und zuletzt über Marienbaum bei Vynnen an den Rhein.

Es folgen nunmehr die Beschreibung und Zeichnung derjenigen Heerstrassen zwischen Maas und Rhein, welche auf die Cäsarischen Heerzüge keine Beziehung zu haben scheinen und einer späteren Zeit angehören. Mögen unterdessen die vorstehend beschriebenen Heerwege, in Verbindung mit ihren in dem Januarheft der „Monatsschrift für die Geschichte Westdeutschlands“ zur Beschreibung und Zeichnung gelangenden Fortsetzungen auf der rechten Rheinseite, von den Sachkundigen bezüglich des ersten Rheinüberganges unbefangen geprüft werden. Es sollen dann in diesen Jahrbüchern diejenigen Militärstrassen zwischen Rhein und Mosel nachfolgen, welche auf den zweiten Rheinübergang bei Bonn nicht minder deutlich hinzuweisen scheinen.

(Schluss folgt.)

J. Schneider.